WENDLAND; HIPPOLYT UBER D. ANTICHRIST

FHB 45

WAR INSTITUTE

HERMES

ZEITSCHRIFT FÜR CLASSISCHE PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON

GEORG KAIBEL UND CARL ROBERT

VIERUNDDREISSIGSTER BAND.

BERLIN 1899.
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
SW. ZUMMEBSTRASSE 94.



Caria 75 n. 16). Wenigstens den Namen des Tegeaten wird man eher auf eine der peloponnesischen Städte beziehen, die Φαραί heissen.

Personennamen aus Namen politischer Verbände.

Δυμάν Thera (n. 550; archaisch).

Der Name ist aus einer unterscheidenden ἐπίκλησις hervorgegangen.

Personennamen aus Berufsnamen.

Χουσόχους Melos (n. 1223).

Personennamen aus Namen von Geräthen.

Qóquvog Thera (n. 799).

Der Name erinnert an den δίος Αρηίθοος der Ilias (H 136 ff.), τὸν ἐπίκλησιν Κορυνήτην

ἄνδρες κίκλησκον καλλίζωνοί τε γυναϊκές, οὕνεκ' ἀρ' οὐ τόξοισι μαχέσκετο δουρί τε μακρῶι, ἀλλὰ σιδηφείηι κορύνηι ῥήγνυσκε φάλαγγας,

und an Περιφήτην ὅπλωι χρώμενον κορύνηι καὶ διὰ τοῦτο Κορυνήτην ἐπικαλούμενον (Plut. Thes. 8). Jedesfalls ist er aus einer ἐπίκλησις hervorgegangen.

Halle a. S.

F. BECHTEL.

f h b 45

DIE TEXTCONSTITUTION DER SCHRIFT HIPPOLYTS ÜBER DEN ANTICHRIST.

(Nebst einem Anhange über die Εκλογαί des Prokop).

Die Textconstitution der Schrift Hippolyts über den Antichrist ist für den Philologen eine sehr lohnende und anziehende Aufgabe. Eine in zwei Gruppen, die beide ihren Werth haben, sich scheidende Ueberlieferung des griechischen Originals,¹) umfangreiche Excerpte besonders in den Γερά Παράλληλα des Johannes Damascenus²) und in der frühestens im 9. Jahrhundert entstandenen³) Schrift De consummatione mundi,⁴) die den ältesten und besten griechischen Text darstellen und die richtige Beurtheilung der beiden Zweige der directen Ueberlieferung sehr erleichtern, parallele Stücke in dem zum Theil denselben Gegenstand behandelnden,⁵) später abgefassten Danielcommentar, endlich die altslavische Uebersetzung (S), das sind die reichen Mittel, die die ziemlich reine Lösung der Aufgabe ermöglichen. Die reine Lösung, sage ich; denn auch das ist der Textkritiker bei einem kirchlichen Texte als ein besonderes Glück anzusehen berechtigt, wenn die

E = Ebroicensis 1 (15. Jahrhundert) und R = Remensis 78 (16. Jahrhundert) einerseits, H = Hierosolymitanus S. Sepulcri 1 (10. Jahrhundert) andrerseits.

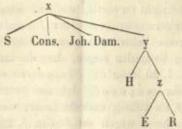
²⁾ K. Holl scheint mir bewiesen zu haben, dass das ursprüngliche Werk wirklich von Joh. Dam. herrührt. Der Kürze wegen citire ich auch diese, wie es scheint, nur im Phillipp. 1450 (Rupefucaldinus) erhaltenen Stücke unter seinem Nameu.

So Newostrujew in einer russischen Schrift nach Harnack, Zischr. f. hist. Theol. 1875 S. 42. Die Quellen behandelt gründlich Bousset, der Antichrist 1895.

⁴⁾ Als ,Cons.' im Folgenden citirt.

⁵⁾ Unten als D nach der Ausgabe von Bonwetsch eitirt (erster Theil des in der nächsten Anm, eitirten Werkes. Wo ich nur nach Seiten eitire, ist der zweite von Achelis herausgegebene Theil gemeint). Die Refutatio führe ich nach der Göttinger Ausgabe an, Für S benutze ich zur Ergänzung von Achelis' Apparat Bonwetsch' Uebersetzung in den Abhdig, der Gött, Ges. Bd. 40 1895.

verschiedenen Zweige der Tradition, wie es hier der Fall ist, im ganzen nur mechanische und leichte, den Sinn nicht wesentlich umgestaltende Aenderungen erfahren haben, keine durchgreifende Ueberarbeitung, wie die griechische und lateinische Bibel, Cyprian, die meisten Legendentexte, Chroniken, Catenen, Romanos, um nur einige Beispiele anzuführen. Die Wege der Ueberlieferung führen hier direct auf einen Archetypus, wie folgende Genealogie zeigen kann:



Es ist das grosse Verdienst von Achelis, uns dies ganze Material vollständig vorgelegt zu haben.') Es ist aber nicht so erschöpfend und so richtig, wie es möglich gewesen wäre, ausgenutzt worden: ER ist beträchtlich unterschätzt und nicht selten mit Unrecht der bisherige auf ER beruhende Text H zu Liebe verlassen worden. Es ist gut, wenn man sich zunächst die zu befolgenden Grundsätze klar macht, wenn dieselben auch vereinzelte Ausnahmen erleiden. Die meisten Schwierigkeiten bereiten die Falle, wo sich S und y oder (da S ja oft nicht zu verwerthen ist) H und z gegenüberstehen. Da können nur innere Gründe entscheiden. Dagegen ist die Lesart von SER ebenso wie die von SH als die echte zu präsumiren. Also ist z. B. 5, 8, 20, 3, 20 (κατά καιρόν, micht καιρούς). 20, 22. 21, 2 (ἐπιφωνώ, nicht έπιφέρω). 21, 11. 29, 19 der Text von ERS zu bevorzugen. Andere Beispiele werden später besprochen werden. Wenn Achelis bemerkt (Archiv S. 71), der Slave vermittele zwischen H und ER, so ist dem das richtige Urtheil entgegenzustellen: S ist der beste Text, mit dem bald II, bald ER stimmen. Achelis behandelt in der That S oft wie einen aus H und ER, deren Spaltung also weit zurückzudatiren wäre, contaminirten Text.

¹⁾ Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte, herausgegeben von der Kirchenvätercommission der K. pr. Akad. der Wiss. Bd. I 2, her, von Achelis und derselbe im Archiv I 3, Hippolytstudien.

Weiter hat Achelis zwar S. 289 ff. den Text der Cons. nach den bisherigen Ausgaben abgedruckt,1) aber für die Herstellung des Hippolyttextes überhaupt nicht benutzt. Dass dies zum Schaden des Textes geschehen ist, weil Cons. oft die Entscheidung zwischen ER und H erleichtert, mitunter mit S allein den echten Text giebt, wird unten bei der Behandlung einzelner Stellen gezeigt werden. -Ebenso ist die sonstige indirecte Ueberlieferung zwar im Archiv für die Ausgabe der Kirchenväters) sehr sorgfältig gesammelt, aber für die Ausgabe nicht verwerthet worden. Dies Verfahren soll wohl durch den Satz gerechtfertigt werden: "Die vielseitige, aber minderwerthige indirecte Ueberlieferung wurde bei Seite gesetzt'. Ich will an einigen Beispielen zeigen, dass die indirecte Tradition oft werthvoll ist. 7, 20 πως δε ή επιφάνεια του χυρίου άποχαλυφθίσεται ἀπ' οὐρανοῦ. Ich war geneigt, das Zusammentreffen von HS als zufällig und die Lesart von ER ἀπ' οὐρανῶν als echt anzunehmen wegen der Stellen S. 18, 10, 19, 14, 28, 9. 29, 20 (10, 9 schreibt Achelis mit H allein οὐρανῶν) D S, 68, 14. Ich bin darin bestärkt worden dadurch, dass Joh. Dam. (Archiv S. 73, 12) so liest. — Wenn derselbe 7, 17 liest πῶς δὲ πλάνην μέν τῷ λαῷ ἐγγεννήσει ἐπισυνάξας αὐτὸν (αὐτοὺς SERH) ἐχ τῶν περάτων τῆς γῆς, so wird er wohl allein den echten Text bewahrt haben. - 7, 22 bestätigt Joh. das in ER ausgelassene καὶ σωτήρος ἡμών und die von ERS bezeugte, von Achelis verschmähte Stellung Ingov Xorgrov. - 7, 25 kann niemand, der weiss, dass τῷ αὐτῷ τρόπω nicht nur von ER, sondern auch von Cons. S. 296, 22 und Joh. (Archiv S. 73, 16) bezeugt ist, sich besinnen, es dem τὸν αὐτὸν τρόπον von Η vorzuziehen. Schon bevor ich die indirecte Ueberlieferung übersah, zog ich es wegen D S. 50, 17. 104, 7. 206, 15 vor.³) — 8, 3 ist das zweite μὲν (H) mit ER Joh. Cons. S. 296, 25 zu streichen, 8, 8 mit H Joh. Cons. S. 296, 31 ἐσχορπισμένα (διεσκ. ER), vielleicht auch 8, 9

Dass Achelis sich auf das gedruckte Material beschränkt, sein handschriftliches, das er für schlechter erklärt, uns vorenthält, bedaure ich.

²⁾ S. 71-93.

^{3) 8, 1} hat HER ai γραφαί, S ,die heilige Schrift. Wer wollte entscheiden? Als ich Cons. προανηγόρευσεν ή γραφή las, war ich für ή γραφή.
Aber der Baroccianus hat den Plural, und Joh. hat ai θεῖαι γραφαί. Also
wird Achelis wohl richtig den Plural aufgenommen haben. Aber θεῖαι kann
echt sein (vgl. S). Jedenfalls sieht man, wie wichtig es ist, das ganze Material zu übersehen.

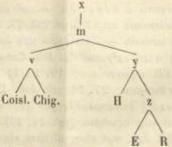
έσκορπισμένον mit Joh. Cons. zu schreiben. - 8, 10 wird einmal ausnahmsweise für τῶν Ἰουδαίων (S, om. ERH) auf Joh. Dam. verwiesen, es war auch Cons. S. 296, 32 zu vergleichen. - 8,13 wird man den Zweisel zwischen ἀπέδειξε Η, ἔδειξε ER erst los durch das Zeugniss des Joh. für ἀπέδειξε (Cons. S. 296, 36 ἀνέδειξε, vgl. auch D S. 92, 10). Es folgt in HER την άγίαν σάρχα, in S nach Achelis την σάρχα αύτου, wofür wir wohl mit gleichem Rechte nach dem Sprachgebrauche des Hippolyt την ξαυτοῦ σάρχα einsetzen dürfen. So aber hat Joh. S. 74, 4, so las, glaube ich, Cons. (S. 296, 37 την Ιδίαν σάρκα, die Byzantiner setzen bekanntlich ἴδιος oder oixelog statt des Reflexivums), so werden wir zu schreiben haben; denn Achelis Contamination Thy ayiav σάρχα αὐτοῦ (bez. την άγιαν ξαυτοῦ σάρχα) ist trotz 10, 17 bedenklich. - 8, 14 καὶ ταθτα μέν τὰ πλάνα αὐτοῦ τεχνάσματα, ἄτινα έν τοῖς έξῆς δηλώσομεν scheint άτινα1) des Joh. durch S bestätigt zu werden und in ERH fälschlich zu fehlen. - 11, 6 lies mit Joh. (Archiv S. 74, 7) ER \$\varepsilon \alpha 11, 9 mit Joh. Cons. S. 296, 16 ERS \(\tau\overline{\pi}\) \(\sigma\overline{\pi}\) τήρος, 11, 15 τίς άλλ' ή mit Joh. Cons. S. 296, 3 ERS, 11, 21 mit Joh. Cons. HER μία φυλή, 12, 2 mit Joh. Cons. Η μερικόν (vgl. S. 241, 6), 12, 19 mit Joh. ER (LXX) αρω und oc, 13, 7 mit Joh. ES eyelgavres, 13, 14 mit Joh. ER za 910, 17, 23 mit Joh, Cons. S. 295, 14 S ἀνέβη (vgl. 16, 2, ἀναβήσεται auch die Excerpte im Archiv S. 83, 6), 17, 24 mit Joh. (R) S ἐξερίζωσεν, 18, 2 τρία δὲ κέρατα ἃ λέγει ὑπ' αὐτοῦ ἐκριζοῦσθαι, τοὺς τρείς βασιλείς δείχνυσιν nach S Cons. 295, 17, und dieselbe Lesart liegt Joh. ER zu Grunde. - Lies 18, 5 mit Joh. ER (S, s. auch Archiv S. 89, 29) wornger) und mit Joh. Cons. S w riparvos, 18, 6 mit Joh. ER προσενόουν, 19, 10, 11 mit Joh. S (LXX) φοβερον και Εκθαμβον, 27, 24 mit Joh. ER λήψονται. 30, 23 άλλ' έπειδή λεπτομερέστερον περί αὐτοῦ διήγασθαι ð s ī wird Joh. richtig bezeugen (vgl. 11, 17). In der directen Ueberlieferung fehlt det, war aber offenbar einst hier vorhanden; denn H schreibt ἐπειδή, ER zwar ἐπεὶ ὁεῖ, aber εῖ ist in E

¹⁾ Vielleicht liest man noch besser \hat{a} , was dann auch für ERH bekanntlich überhaupt keine Aenderung bedeutete; vgl. was sofort zu 18, 2 bemerkt werden wird und die wörtliche, von Mendelssohn in gleicher Weise emendirte Parallele D S. 94, 2.

Wie vorher ἀραλεῖ (H), das Joh. Cons. (s. auch Archiv S. 83, 10. 89, 27)
 bestätigt. Dasselbe Futurom z. B. D S. 218, 1. 314, 13.

erst durch Correctur entstanden. — 31, 3 lies mit Joh. ERS ποτή καταβήναι, 31, 14 mit R (S Joh.) δώση (vgl. 32, 16), 32, 22 mit Joh. ER μηδείς. — 18, 18 ist mit der Danielcatene (Archiv S. 81, 6) τὴν παρὰ τοῦ πατρὸς ὅεδομένην oder mit ERS τὴν ὅεδ. παρὰ τοῦ πατρὸς (τὴν παρ' αὐτοῦ ὅεδ. Η), 18, 19 mit derselben und ER ὑπέδειξεν, 19, 3 wohl mit derselben ταῖς τῶν ἁγίων ψυχαῖς (vgl. S) zu schreiben.

Weniger für die Constitution als für die Geschichte des Textes und die Beurtheilung des Verhältnisses von ER und H sind wichtig zwei sich ziemlich deckende Excerpte, eins im Coislinianus 294 und Monacensis 551,1) das andere in der Chigihandschrift zusammen mit dem Stück des Danielcommentars überliefert.2) Sie stehen dem Archetypus von HER (y) nahe, indem sie meist mit dem Theile gehen, der den richtigen Text bietet. Aber beide haben doch 17, 17 falsch wie ER έστωσα. Sie theilen mit HER den Fehler (s. S. 415) 17, 23 ἀναβήσεται, Chig. liest in dem ihm speciellen Theile falsch 18, 5 (vgl. H) ωμοτύραννος ων (so Achelis, aber s. S. 415). Aber die Excerpte haben doch auch ihre Vorzüge vor y. Sie haben 17, 11 richtig goeiger wie S Cons. S. 295, 1. 16, 20 hat Coisl. mit Cons. S. 294, 21 richtig anoκούψωμεν (ἀποκούψομεν ΕΒ, ἀπεκούψαμεν Η).") Danach erschliesst uns Coisl, Chig, ein Mittelglied zwischen x und y, und die oben S. 413 gegebene Genealogie wäre etwa so zu erweitern:



Aus diesen Beispielen kann man ersehen, wie irrig Achelis Meinung ist, den Vorwurf H zu sehr bevorzugt zu haben könne man ihm nicht machen, ER und S seien minderwerthig (Archiv

¹⁾ Archiv S. 82, von mir als ,Coisl. citirt.

²⁾ Archiv S. 88.

Vorher hat Cons. ER (vgl. S) wohl richtig ταῦτα τὰ εἰρημένα, Η (Achelis) lässt τὰ aus. 17, 5 lässt Coisl. (Chig.?) Cons. ER richtig τοῦς aus.

S. 71), wie irrig auch die Meinung, er habe sich mit Recht für die Constitution des Textes um die indirecte Ueberlieferung nicht bekümmert (S. 92). Diese Urtheile sind um so auffallender, als Harnack den Werth von S durchaus richtig beurtheilt¹) und Bonwetsch die Bedeutung der indirecten Ueberlieferung mit vollem Rechte scharf betont hatte.²)

Auch das Mittel zur Controle von ER und H. das die langen unserer Schrift und D gemeinsamen Citate aus Daniel gaben, hat Achelis nicht benutzt. Ich vergleiche beispielsweise das Citat Daniel3) 7, 2-14, das sich S. 15, 11-16, 19 und D S. 182, 1-184, 11. 210, 15-212, 1 findet. Es ergiebt sich, dass D überwiegend mit ER stimmt und dass also der Text von Achelis z. B. S. 15. 13. 14. 17. 19. 24. 16, 5. 6. 9. 16 (vgl. 18, 15. 28, 13) wesentliche Aenderungen nach ER erfahren muss. Bestätigend kommt hier noch der ebenfalls vernachlässigte Text der Cons. S. 294 hinzu. Dasselbe ergeben andere Beispiele, die jeder, wenn wir erst das Register der Bibelstellen haben, leicht wird finden können. Sollte es nun wirklich mit dem Texte der Apokalypse des Johannes bei Hippolyt anders stehen? Achelis behauptet es und beruft sich (Archiv S. 71) auf Bousset') für seine Behauptung, dass auch hier H den besten Text gebe. Für 31, 3. (14) ist das bereits widerlegt worden, und an andern Stellen lässt sich die Bevorzugung von H durch die Wiederholung der Citate widerlegen; vgl. z. B. 31, 16 = 32, 17.5) An andern Stellen ist der Process für ER durch das Zeugniss von S sicher entschieden. Ich übersehe das sonstige Textmaterial für die Apokalypse nicht genügend, um hier aus dem Verhältniss der Citate zur sonstigen directen und indirecten Tradition des Bibeltextes Schlüsse ziehen zu können, wie ich es für Daniel gekonnt hätte. Ich darf mir daher auch kein Urtheil erlauben über die von Bousset durch Combinationen erschlossene casareensische Recension, aus der ER interpolirt sein

Zischr, für hist, Theol, 1875 S. 39, 60. Sein Urtheil bleibt im Wesentlichen auch nach der Vermehrung des griechischen handschriftlichen Materiales durchaus richtig.

²⁾ Abhdlg, der Ges, der Wiss, zu Göttingen Bd. 40 1895 S. 2.

³⁾ Bekanntlich benutzt Hippolyt die Uebersetzung des Theodotion.

⁴⁾ In seinem Commentar 1896 S. 177-

Warum Achelis 31, 18, 19 — 33, 16 einmal mit ER ἀνθρώπου έστίν, dann mit Η έστιν ἀνθρώπου schreibt, verstehe ich nicht.

soll. Mir scheinen manche (meist orthographische) Varianten in ER, die Bousset anführt, überhaupt nicht beweiskräftig. Sehr wichtige sind übergangen, scheinen also nicht aus Cs. sich herleiten zu lassen. Man wird hier ebenso eklektisch verfahren müssen wie sonst und man wird nicht alle Varianten als Repräsentanten einer besonderen Recension der Bibel, die zur Interpolation benutzt wäre, ansehen dürfen. Das Vergleichsmaterial aus Citaten anderer Schriften ist sehr gering. Aber die von Achelis verschmähte Lesart 23, 18 γέμον ὀνομάτων βλασφημίας (so ER, τὰ ὀνόματα Η, ὀνομάτων S? βλασφ. fehlt in HS) wird durch ein Fragment des Apokalypsencommentars S. 236, 16 bestätigt.

Ich will noch auf einzelne Stellen, namentlich solche, an denen Achelis mit Unrecht H folgt, genauer eingehen und zeigen. dass oft auch innere Grunde die Lesart von ER bestätigen. 3, 8 παραστήσαι σοι κατ' δφθαλμόν τὰ ζητούμενα, vgl. z. Β. D S. 116, 11 άξίους ξαυτούς θεώ παραστήσωμεν 240, 18. 45, 1. Refut. S. 6, 89. Die Lesart von H zaragrigat ist sprachlich bedenklich. - Ganz singular ware 3, 10 evioropijoug. Ich zweifle nicht, dass mit ER ανιστορήσας zu schreiben und auch 33, 11. 12 ἀνιστορήσαι gegen die Handschriften einzusetzen ist. - 4, 17 beginne ich den Nachsatz mit προσφώντες - ατινα ist zu streichen oder in ταῦτα zu andern - und schreibe dann bra μή μόνον πρός χαιρόν ὁ προφήτης ὡς προφήτης δειχθή, ἀλλά χαὶ πάσαις γενεαίς προλέγων τὰ μέλλοντα ώς προφήτης νομισθή (oder ὀνομασθή, so wohl S). Im ersten Gliede hat Achelis mit Recht ώς προφήτης nur nach S eingesetzt; denn wenn es sich auch entbehren liesse, so ist doch sein Ausfall leicht erklärlich. Im zweiten Gliede hat A. mit Unrecht das ganz überflüssige ὁ προφήτης hinter μέλλοντα nach Η aufgenommen; es kann, da es in ERS fehlt, nicht in x gestanden haben. Wenn Bonwetsch das Original von S ονομασθή richtig erschlossen hat, so kann man nur zwischen νομισθή, (ER, vgl. D S. 62, 1) und ονομασθή (vgl. D 120, 13) schwanken; σημανθή aber (H), das an und für sich dem deit 37 gut entsprechen würde, kann überhaupt nicht in Betracht kommen. - 5,3 οί προφήται ... πρώτον μέν διά τοῦ λόγου ἐσοφίζοντο όρθως, ἔπειτα δὲ δι' όραμάτων προεδιδάσχοντο τὰ μέλλοντα χαλώς,1) είθ' ούτως πε-

¹⁾ In H folgt xai, das hier wie Z. 3. 20 mit ERS zu streichen ist.

πεισμένοι έλεγον ταυτα, απερ αὐτοις ήν μόνοις (μόνοις ήν Η) ὑπὸ θεοῦ ἀποχεκαλυμμένα. Ein recapitulirendes Part. enthält, wenn es nicht von demselben Verb, das voraufging, abgeleitet ist, wenigstens einen diesem verwandten Begriff. πεμπόμενοι (H), das einen neuen und hier überflüssigen Begriff einführen würde, scheint mir unpassend. Auch steht πεπεμμένοι (S)1) dem πεπεισμένοι näher als dem πεμπόμενοι, wie Achelis ungenau S voraussetzen lässt; vgl. übrigens D S. 220, 17. - 5, 13 interpungire ich λέγομεν ούκ έξ ίδίας ήμων έπινοίας²) — οίδεν γάρ καινοτομείν ἐπιχειρούμεν -, άλλ' ή (άλλά?) τὰ πάλαι προειρημένα δήματα (δητά II, vgl. 9, 7, 14, 21). - 5, 18 δ χάματος χοινός (χοινός ὁ χάματος Η) άμφοτέροις πρόκειται, τῷ μέν λέγοντι τὸ ἀκίνδυνον ἔξειπείν, τῷ δὲ ἀκούοντι τὸ πιστώς ακούσαντα καταδέξασθαι τα λέγομενα entspricht άχούσαντα (ER, άχούσαντι Η) besser dem άχίνδυνον. Dann wird auch Z. 16 mit ER zparńsarra zu schreiben sein. - 6, 3 Eneidi τὸ ξαυτοῦ εὕσπλαγχνον καὶ ἀπροσωπόληπτον ἐνδείχνυται διά πάντων των άγίων ὁ λόγος φοιτών (φωτίζων καί ΕΒ) ουθμίζων έαυτον ώς έμπειοος Ιατρός πρός τα ήμιν συμφέουτα. Ach. schreibt falschlich mit H ἐνδείχνυσι, s. z. B. D S. S2, 21. S4, 25. 108, 20. 280, 18. Zur Erläuterung von queτών muss ich auf 7, 8. 20, 18 verweisen, da Ach. den sinnlosen Text φυτὸν ὁυθμίζων έαυτὸν gegen die Handschriften bietet. -6, 8 vermuthe ich τοῖς δὲ καθαροῖς σώματι (statt σώμασι) καὶ άγνοις (statt άγνη) καρδία κρούειν την θύραν έπιθυμούσιν, denn die Dative lassen sich (auch wenn man öungge mit ER schreiben wollte, στόμασι S?) nicht instrumental zu κροίειν beziehen. -6, 22 entspricht ¿ξυφάνας dem ἐσιμανα, das Hippolyt, so viel ich sehe, allein gebraucht. Auch D S. 202, 2 ist mit A σημάνη zu schreiben. — 9, 6 ταύτα μέν σύν παραφράζειν ἐπισταμένω σοι αὐτὰ δοχεῖ τὰ νῦν παρατίθεσθαι. Mit Recht hat Achelis έπιστάμενος, obwohl ERS es bieten, verworfen; sicher mit Unrecht hat er nach Η παφαιτείσθαι geschrieben, das mir unverständlich ist (παρατίθεσθαι z. B. Refut. S. 174, 30. 228, 58); und auch rò yūy (H) wird nicht zu bevorzugen sein, s. z. B.

Dies entspricht nach freundlicher Mittheilung von Bonwetsch S genauer als πεμπόμενοι.

Oder σίδεν — σίδε γάς, so wäre άλλ' ή berechtigt. Auch hat H σίδεν, ER σύδε.

Schmid, Attic. III 63. - 9, 10 δ προφήτης τον έξ Ιούδα και Δαβίδ κατά σάρκα γεγεννημένον παΐδα θεοῦ ἐσήμανεν. Das τον vor κατά (H) ist sicher zu streichen, und ein aus dem allein in II überlieferten γενώμενον erschlossenes γενόμενον dem viel besser bezeugten γεγεννημένον (RS) oder γεγενημένον (E) vorzuziehen ist gar kein Grund. - 10, 10-14 ist ein Satz, Z. 14 lies zalely, wie wohl S hatte. - 10, 14, 15 ist kni vo logδάνη (= D S. 330, 15) zu schreiben (vgl. S). - 11, 17 άλλ2 έπειδή διά πλειόνων μαρτυριών δεί άποδείξαι τὰ προχείμενα, ού κατοκνήσωμεν. So schreibe ich mit dem Baroccianus der Cons. (ich entnehme die Angabe Lagarde, οὐκ ὀκνήσομεν Achelis). Diese Lesart liegt dem Texte von Ε ούκ ἀτοκνήσομεν und Joh. Dam. (Archiv S. 74, 19) ou κατανοήσωμεν (so jedenfalls S) zu Grunde. Darum muss oux amouvi gousy R, als schlechter bezeugt, zurückstehen. öxyely und Composita finden sich in ähnlichen Uebergängen häufig, z. B. bei Philo (vgl. auch Overbeck, Quaest. Hippol. S. 82 und Refut. S. 4, 46). aroverv (s. D S. 216, 1) ist hier sicher nicht am Platze. - 11, 19 hat H (vom Antichrist) ανίστασθαι τύραννος, βασιλεύς - eine Lesart, die man schon an und für sich bezweifeln musste, weil das zweite nach dem ersten matt und ganz überflüssig wäre. Nun hat aber S dazwischen und nicht, ER zai, Cons. av. Es scheint mir dem allem ein ursprüngliches ov zu Grunde zu liegen. Dagegen sehe ich arriτάσσεσθαι, das Joh. (Archiv S. 74, 20) und Cons. bieten, als Corruptel an. Es wurde einen Dativ als Bestimmung fordern; der Dativ βασιλεί aber, den Joh. in der That giebt, ist unstatthaft; man erwartete dann nothwendig im Folgenden ähnliche Dative als Gegensatz. - 13, 10 wird Jes. 14, 11 citirt: ὑποκάτω σου στρώσουσι σήψιν, καὶ τὸ κατάλυμά σου σκώληξ. Muss κατάλυμα, auf das die gesammte Tradition führt (Joh. Archiv S. 75, 26), das sich in mehreren Bibelhandschriften (s. z. B. Fields Hexapla II S. 456) und nicht selten in Citaten (Orig. Protr. S. 17, 23 K.) findet, in zarazákvuna geändert werden? ,Deine Lagerstätte sollen Würmer sein' giebt einen guten Sinn, und dem parallelen Gliede zu Liebe kann die Aenderung geschehen sein. - 14, 21 τούτων οὖν τῶν ὁημάτων (ὁητῶν Η) δεδειγμένων, ἴδωμεν λεπτομερέστερον, τί λέγει Δανιήλ έν τοις δράμασιν, vgl. 30, 23 λεπτομεφέστεφον διηγήσασθαι. Achelis hat das unmögliche λεπτομερές Η zu Liebe aufgenommen (λεπτομερώς 33, 11 D S. 218, 13

und D 292, 15 aufzunehmen). - 15, 9 schreibe ich, zum Theil durch Cons. S. 293 bestimmt: συνάψαντες ούν πρός τούτοις καὶ τὰς του Δανιήλ δράσεις μίαν εν άμφοτέροις την διήγησιν ποιησόμεθα ἐπιδειχνύντες ὅπως εἴη(?) σύμφωνα καὶ άληθῆ. Nur τούτοις ER Cons., nicht τούτφ H (S?), ist möglich. Ich schwanke zwischen tv augorepois (Cons., augorepois ER) und augoτέρων (HS). ποιησόμεθα Cons. ER1) ist sicher dem ποιούμεθα (Η) vorzuziehen. συμφωνία καὶ άλήθεια (so nur Η) kann uberhaupt nicht in Betracht kommen (vgl. D S. 146, 7), onwe ein $(\pi \tilde{\omega}_S \dots \tilde{\eta} \sigma \alpha \nu \text{ Cons.})$ ist verderbt $(\tilde{\delta} \pi \omega_S \tilde{\eta} \nu ?)$. — 19, 4 $\tau \tilde{\omega} \nu$ δέχα δαχτύλων της είχονος είς δημοχρατίας γωρησάντων χαί των δέχα χεράτων του θηρίου είς δέχα βασιλείας μερισ-Θέντων (vgl. D S. 68, 7) fordert die Responsion zu δημοχρατίας gebieterisch βασιλείας. So ERS Chig. (Archiv 89, 36), βασιλείς H und Joh. (Archiv 77, 3). - 19, 18 kann mit ER μετά παρongiac (s. z. B. 20, 4 D S. 278, 2) geschrieben werden (magοησία H, so D S. 330, 16. 338, 5). - 20, 19 schreibt Achelis H zu Liebe ἀχούσατε και χαρήτε (Ιχάρητε ΕR), 20, 20 εἴδατε (εἴδετε ER),3) 21, 15 διήγηθι, obgleich Hippolyt wie jedermann nur Formen des Mediums kennt und hier der Imperativ überhaupt keine Stelle hat, sondern dingnaat wie Z. 6 Perfect ist (vgl. S). -21, 6. 7 Ετι γαρ ακμήν εν κόσμω ής lassen ERS das nach Mend. auch D S. 208, 13 interpolirte, bei Hippolyt sonst nicht gebräuchliche ἀχμίν wahrscheinlich mit Recht aus. - 29, 5 οὖτος προέφθασε και τοῖς ἐν "Διόη εὐαγγελίσασθαι (Η falsch προευγγ.). - 29, 14 ist nach S φανερωθησομένου (φανερωμένου ER1 φανερουμένου H) zu schreiben, vgl. 34, 12. - 29, 19 ούτοι ούν παραγενόμενοι (ούτοι συμπαραγ. Η) lässt sich die Verbindung durch our gar nicht missen, und das äussere Zeugniss des armenischen Stückes im Archiv 90, 20 kommt noch hinzu. -

Besser noch ποιησώμεθα des Baroccianus der Cons.

²⁾ Ich kenne dafür kein anderes Beispiel; denn D S. 286, 4 ist sicher nach A εἶδον zu schreiben. — Es finden sich bei flipp. Formen von εἶπα, ἐπεσα, ἐγενάμην, wie auch soust manches Vulgüre (ἐγενήθην, D S. 146, 6 ἐὰν ἐπιβησοίμεθα, ἐξὸν ἦν und andere Umschreibungen des einfachen Tempus, ἐκχύνειν, χαίρισθαι, ποιεῖν ,sich aufhalten', ἴνα = ἀστε, Plural des Verbes nach Neutrum Plur, ἡνίκα ohne ἀν mit Conj.). Dieser verhältnissmässig geringe Einfluss der guten Stilmoster ist ebenso bemerkenswerth wie die Thatsache, dass ausser in der Refut, der Einfluss der Philosophie fast gleich Null ist. Das sich klar zu machen ist wichtig für die Beurtheilung der Refut.

32, 4. 5 kann χυρών απαντα Η gegen απαντα έπιχυρών ΕΒ. auf das auch S in letzter Linie zurückführt, gar nicht in Betracht kommen. — 32, 6 οὖ ἐπλήγη ή κεφαλή καὶ πάλιν ἐθεραπεύθη διά τὸ καταλυθήναι αὐτήν καὶ άτιμασθήναι καὶ εἰς δέκα διαθήματα ἀναλυθήναι, δε τότε (so ER, ώστε Η) πανούργος ὢν ώσπερ θεραπεύσει καὶ άνανεώσει. Η hat ώς περιθεραπεύσειν καὶ ἀνανεώσειν. Aber weder ist περιθεραπεύειν griechisch noch der Inf. Futuri nach wore möglich, noch giebt endlich wore überhaupt einen Sinn. Ich zweiffe nicht, dass wir ER folgen und nur das verdorbene og tote emendiren mussen: Ewg otov wäre moglich. - 33, 7 μετά σπλαγγνισμών και έτασμών ist wegen der nicht ganz einstimmigen Ueberlieferung der Hinweis auf Makk. II 7, 42, 7, 37, woher die Ausdrücke genommen sind, nicht überflüssig. - 33, 13 νυνὶ δὲ πρὸς τὸ προχείμενον ἐροῦμεν, lies τραπώμεν (- 8, 16, kommen wir' S). Eine abnliche Corruptel D S. 218, 16. - 34, 1 werden als Namen, deren Zahlenwerth die apokalyptische Zahl 666 ergiebt, angeführt: olov die φέρ'1) είπειν τὸ Τειτάν ἐστιν η τὸ Εὐάνθας. Es folgt in S oder des Papiskus'. Hantonog ergiebt eine Fünf zu wenig, also Hanelozog. Es wird doch wohl echt sein.") Fr. XV S. 235 hat sonst dieselben Namen, nur Jarrialog eigenthümlich. Ich weiss mit dem Namen nichts anzufangen und dachte an Corruptel. Aber der Zahlenwerth ergiebt 666, was doch wohl weder zufällig noch erst in der handschriftlichen Tradition zurechtgemacht sein kann. - 34, 4 ποιήσει λαλείν την είχονα, τουτέστιν ίσχυσε, lies ίσχύσει = 32, 11 (,zu vermögen' S).³) — 35, 8 ist mit E ασξεται (ἄρξει R, ἄρχεται Η und Anastasius, Archiv S6, 21) zu schreiben (vgl. 37, 18). S kann kaum für H angeführt werden, denn S setzt auch 35, 12 und sonst oft Präsens statt Futurum. Den Ausschlag giebt, dass Futura folgen, Z. 10 τὸ ὅἐ δομημα αὐτοῦ πρώτον ἔσται ἐπὶ Τύρον καὶ Σιδώνα καὶ τὰς πέριξ

α΄σπερ ΕΒ, α΄ε φέρε Η, lies α΄ε φέρ΄, vgl. Gött. Gel. Anz. 1899 S. 278.
 Nach freundlicher Mitthellung von Bonwetsch ist Gött. Abhdig. a. a. 0.
 S. 33, 14 zu herichtigen: ,ebenso in den SS. Parall. aus Irenaeus V 30, 3°.
 Bei Andreas (Archiv S. 183) kommen noch Δαμπέτιε, Βενέδικτος hinzu.

^{3) 34, 7} ist etwa zu schreiben as σντως τοῦτο (statt τοῦτον) ον οῦτε πάλιν ἀγνοςῖν ὅτι καὶ (statt μη) ἄλλως δέναται λόγεσθαι, wenn nicht in όγνοςῖν ein Verb des Sinnes ,behaupten zu suchen ist. — 34, 12 nach S δὲ ὅλως.

γώρας. So schreibe ich mit Anast, a. a. O., την πέριξ χώραν Achelis nach S, aber της πέριξ χώρας ER, die Worte fehlen in H. - 36, 3 lässt sich auf keinen Fall das διά, das S zu bieten scheint, missen (vgl. z. B. 12, 12, 34, 14). - 37, 3 τω αὐτω όμοιώματι έχρήσατο") ὁ προφήτης περί τοῦ άντιγρίστου hat richtig H, dagegen ER δμοίως μετεχοήσατο. Das sieht ganz wie eine Corruptel aus der Lesart von H aus. Da aber oμοίως sich auffallender Weise auch in S findet, hatte Achelis ein Recht, es aufzunehmen; aber μετεχρήσατο ist sprachlich unmöglich. -38, 1 wird τοῦτον ἀντίδικον ἀποκαλοῦσα in S aufgelöst in τοῦτον οὖν ἀποχαλεῖ. Dass S so las, glaube ich nicht. Unmöglich ist es jedenfalls, das Part, beizubehalten und our aufzunehmen, wie Achelis thut. - 38, 13 ἐπίγειον βασιλέα αἰρούμενος, τὸν δὲ ἐπουράνιον ἀθετῶν hat S richtig. άθετεῖν (ER) kommt dem Wahren wenigstens näher als deret (H). - 38, 17 er undert σύμφωνοι τη άληθεία εύρισχόμενοι, μήτε κατά τὸν νόμον . . . μήτε wurde das nur in Η vor τη άληθεία zugefügte μήτε die Worte auf eine Linie mit den folgenden durch μήτε eingeleiteten Gliedern rücken. Diese sind in Wahrheit Bestimmungen zu er unδενί. - 38, 31 ist aus Combination von ἐκδιωκέναι Η (ἐκδεδιωκέναι Achelis!) und ἐκδιωχθηναι ER das richtige ἐκδεδιωχέναι zu gewinnen. - 39, 10 haben die Handschrift offires Elnifortes: man kann nur zweifeln, ob olitives that ouer of that-Correc (vgl. S) zu schreiben ist. - 40, 4 exel de nai ragrag δεξιά και εὐωνύμω ist der blosse Dativ, wie ihn H giebt, sprachlich unmöglich, und vielleicht trügt der Schein, wenn S ihn vorauszusetzen scheint. Dass ER δεξιούς καὶ εὐωνύμους (vgl. Archiv S. 91, 29) im Rechte ist, kann auch 42, 15 lehren: extelvaç ràc άγίας χείρας ἐν άγίφ (ἐπὶ τῷ Η Achelis) ξύλω ηπλωσε δύο πτέρυγας, δεξιάν και εὐώνυμον, wo H wieder δεξιά και εύωνύμω hat. - 40, 7 versuche ich σίφαροι*) δὲ [ἐπὶ τὸ κέρας, om. S, s. Z. 6] ἐφ' τψηλοῦ τεινόμενοι, die Handschriften ψήφαφοι

¹⁾ simor, das in H folgt, ist mit ERS zu streichen.

²⁾ S. Assmann in Baumeisters Denkmülern Sp. 1620. Seneca, Epist. 77,1: siparum intendere, quod in alto omnes habent naves. Nachträglich sehe ich, dass σίφαροι schon Lagarde schrieb und werde durch ihn an Epiktet II 2, 18 (vgl. Schweighäusers Commentar) ἐπαίρεις τοὺς σιφάρους erinnert. Combelis bessert bei Hippolyt αἰρόμενοι.

und ἐνούμενοι, αἰνούμενοι,¹) aber 'ziehend' S. — Dass 47, 2 αὐτῷ ἡ δόξα εἰς τοὺς ἀτελευτήτους αἰῶνας τῶν αἰώνων ΕR den echten Text der Doxologie bewahrt hat (ῷ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας Η), beweist D S. 180, 12 αὐτῷ γὰρ ἡ δόξα . . . εἰς τοὺς ἀπεράντους αἰῶνας τῶν αἰώνων. D B. II. III am Ende hat auch τῶν αἰώνων, was B. I fehlt.

Auf keinem Gebiete wohl haben wir es nun so oft wie auf dem der Kirchenväter erlebt, dass die Textesconstitution der neuen Ausgaben von falschen Voraussetzungen über die Geschichte der Ueberlieferung und über das Verhältniss der Handschriften ausging. Man kann das bedauern schon im Interesse der Herausgeber. Sie kennen nicht das freudige Gefühl, das der Editor empfindet, wenn er nicht zu tasten braucht, sondern innere Gründe und aussere Zeugnisse ihn zur sicheren Erkenntniss des Wahren führen. Aber auch eine ernstere Frage drängt sich auf. Für wen machen wir denn eigentlich neue Ausgaben der Kirchenväter? Für die, die ihre Lecture langweilig und geisttödtend finden, d. h. die zum geschichtlichen Verständniss noch nicht durchgedrungen sind? Sie verdienen die Mühe nicht und danken sie kaum. Für die, die den ungefähren Sinn errathen und zu irgend einem Zwecke benutzen wollen? Sie werden sich über schöne Prachtbände freuen und ihnen uneingeschränktes Lob zollen. Sie werden aber kaum einen Apparat zu benutzen verstehen und mögen ruhig Migne weiter lesen. Die, meine ich, bedürfen neuer Ausgaben, die die schriftstellerische Individualität erfassen, sie auch in den einzelnen Sprachund Stilformen erkennen wollen, die wissen, dass der Stil der Mensch ist, die das Ideal einer die christliche Litteratur begreifenden Litteraturgeschichte vorausschauen und zu verwirklichen helfen wollen. Die bedürfen neuer Ausgaben, die die Quellen im Zusammenhange verwerthen wollen und wissen, wie wichtig für die Verwerthung jedes Details, für die Wiedergabe jedes einzelnen Gedankens die feinste Nuance des Ausdruckes sein kann. Die wissen den Fleiss und die Sorgfalt zu schätzen, mit denen ein grosses handschriftliches Material bewältigt und übersichtlich vorgelegt wird. Die sind aber doppelt dankbar, wenn nicht ihnen

¹⁾ So auch der Armenier (Archiv S. 92, 2), der auch 39, 16 ff. öfter in dem durchgeführten Vergleich das nicht einstimmig bezeugte und, wie mir scheint, unerträgliche de (Z. 17, 18, 19, 40, 1, 4, 6, 8) bietet. Aehnlich steht es 7, 2, 4, aber 7, 4 fehlt beim Armenier (S. 90, 13) de.

selbst die Mühe, den Text zu constituiren, überlassen wird. Und die Mühe ist in der von mir behandelten Schrift nicht gering, da man nicht nur aus dem Apparat, sondern auch aus dem Texte der Cons. und aus den Hippolytstudien das Richtige zusammensuchen muss.

Methode ist die auf die Hauptsache gerichtete Fragstellung. es gehört dazu weiter nichts als Sachverständniss*.1) Wenn ER contra HS und auch H contra ERS Recht hätten, so müsste, da HER eine Tradition darstellen, die griechische Vorlage von S die beiden Verzweigungen gekannt haben, müsste aber, da sie oft allein das Richtige hat, noch eine andere Quelle zu Rathe gezogen haben. Ist eine solche Contamination wahrscheinlich? Ist es wahrscheinlich, dass die Cons. für Ephraem einen vorzüglichen Text benutzt, für Hippolyt einen Text, der weniger werth wäre als die jüngere, zum Theil viele Jahrhunderte jüngere directe Ueberlieferung? Ist es wahrscheinlich, dass derselbe Johannes Dam., der die Emendation so vieler Stellen des Clemens und des Philo ermöglicht, für Hippolyt nichts ausgabe? Ist es denkbar, dass unsere directe Ueberlieferung oder gar nur ein Zweig derselben öfter mehr bedeute als Joh. Cons. S zusammen genommen? Man braucht wirklich nur die Probleme scharf zu fassen, um den Weg zur Lösung zu finden.

Anhang.

Zu den Handschriften der Exloyai des Prokop.

Für die nur fragmentarisch erhaltenen Schriften Hippolyts hat Achelis in seiner Ausgabe ein reiches handschriftliches Material, das zum grössten Theil noch nicht verwerthet war, mit bewunderungswerthem Fleisse gesammelt und durch die gründlichen Untersuchungen in den Hippolytstudien die Quellen und Handschriften auch für andere Gebiete benutzen gelehrt. Ich hoffe, den Herausgebern der künftigen Bände der Kirchenväterausgabe zu dienen, indem ich seine Bemerkungen über die Handschriften der Έκλογαί, der grossen Catene des Prokop — denn im Wesentlichen ist diese Benennung sicher richtig —, ergänze. Von den 21 Handschriften, die Achelis benutzt hat, heben sich als besondere Classen, wie Achelis richtig beobachtet, deutlich ab B einerseits, B³R Mosquensis andrerseits. Seine übrigen 17 Handschriften bilden eine

¹⁾ Wellhausen, Skizzen und Vorarbeiten VI S. 234.

Classe, die ,Nicephorusclasse (Archiv S. 100). Aber diese Classe will doch wieder in Gruppen zerlegt sein. Denn wenn die künftigen Editoren nur einige Handschriften dieser Classe benutzen sollen (S. 100), so fragt es sich, welche auszuwählen sind. Es ist schwerlich möglich, auf Grund der von Achelis herausgegebenen Bruchstücke eine Gruppirung vorzunehmen. Ich weiss nicht, ob Achelis es nicht gewollt oder nicht gekonnt hat; jedenfalls würde ich es nicht wagen, habe es auch kaum versucht, da bereits L. Mendelssohn eine sichere Ordnung der meisten Handschriften, die den Aristeasbrief enthalten, aufgestellt hat.1) An einem zusammenhängenden Texte lässt sich natürlich das Verhältniss der Handschriften sicherer festfallen als an einzelnen, aus dem Zusammenhange gelösten Stücken; und es lässt sich mit Sicherheit voraussetzen, dass das für Aristeas festgestellte Verhältniss auch für die ganzen Handschriften gelten wird. Es ergeben sich nun für Aristeas nach Mendelssohns Beobachtungen, die ich in der Vorrede zu Aristeas mittheilen werde, folgende Gruppen 2):

1: P²L Vaticanus 1668, 2: B¹, 3a; MP Ottob. 32, 3b; V¹V²V³P¹ Burneianus (== bei Achelis B¹ag).

Es genügt, wenn man von diesen Handschriften LB1 und je eine der beiden Gruppen von n. 3, am besten wohl M und V2 benutzt.

Das Verhältniss der Catene des Prokop zu der uns erhaltenen (CL) kann man auf Grund des Commentares Prokops, den er aus seiner Catene mit Uebergehung der Lemmata hergestellt hat, nicht bestimmen, solange man die verschiedenen Recensionen von CL nicht übersieht. Man verzichtet aber auch auf ein wesentliches Hülfsmittel zur Abschätzung der Recensionen von CL und zur Text-constitution, wenn man den leider nur zum Theil im griechischen Text edirten Commentar des Prokop vernachlässigt. Es ist doch klar, dass die Lesart, die der Commentar übereinstimmend mit

¹⁾ Elter macht mich aufmerksam auf zwei nicht beachtete Handschriften der Catene: die Handschrift der evang. Schule in Smyrna A 1 saec. XII (Katalog von Papadopulos Kerameus S. 4), die fol. 1 nur ein Stück des Aristeas enthält, und Atheniensis 389 saec. XV (Sakkelion S. 68), der mit Aristeas beginnt. Angelicanus 114 saec. XVI (Studi Italiani IV S. 154) möchte ich nach dem Texte der Philofragmente in die unter n. 3 aufgeführte Gruppe stellen.

²⁾ Ich bezeiche die von Achelis benutzten Handschriften mit seinen Siglen. Die Hauptaufgabe wird sein, für die anderen Handschriften ein zusammenhängendes Stück zu vergleichen, um sie ordnen zu können.

einer Recension von CL bietet, die echte sein muss.¹) Ich halte noch immer die Reconstruction der Catene des Prokop aus CL und aus dem Commentare für eine mögliche und nothwendige Arbeit.⁵) Wenn man die Summe der Arbeit veranschlagt, die, seit ich eine neue Ausgabe forderte, auf CL verwandt ist und in den nächsten 20 Jahren verwandt werden muss, so kann man kaum zweifeln, dass mit demselben oder doch wenig grösserem Aufwande von Kraft eine neue Ausgabe hergestellt werden könnte. Und der Raum, der nach 20 Jahren mit Untersuchungen über CL gefüllt sein wird, würde wohl genügen, um den Text wiederzugeben. Für die Sacra Parallela kann man dieselbe Rechnung mit noch grösserer Wahrscheinlichkeit anstellen. Eigentlich sollte man nicht darum streiten, ob Werke, an die man eine solche Summe von Zeit und Kraft wendet, eine Ausgabe verdienen.

Wilmersdorf bei Berlin.

PAUL WENDLAND.

Also wird S. 53, 15 Ach. (— Prokop, Migne LXXXVII S. 192 D) mit B²R Mosquensis δεικνύε (die anderen Handschriften δείκνυσεν) zu lesen seip.

Vgl. Lietzmann, Catenen 1897. Für längere sonst bekannte Stücke würde es genügen, Gollationen zu geben.

TYRTAEOS.

Schon die antike Wissenschaft hat die Gedichte des Tyrtaeos als ein litterarhistorisches Problem bezeichnet; sie ist sich ebenfalls bewusst gewesen, dass mit der litterarischen sich die geschichtliche Frage verbindet, ob und wie die Aufstände der messenischen Hörigen gegen ihre lakonischen Herren zu fixiren sind.

Die gewöhnliche Geschichtsauffassung, die sich zuerst bei Ephoros¹) nachweisen lässt, zählt nach dem ersten Eroberungskrieg zwei Aufstände. Der zweite liegt klar da: er ist durch das Erdbeben von 468/7 veranlasst, concentrirt sich in der Belagerung von Ithome und endet mit der Capitulation der Messenier 459, die von den Athenern in Naupaktos angesiedelt werden.²) In ihn fällt, von dem allbekannten athenischen Hilfszug abgesehen, das Gefecht bei Stenyklaros, in dem 300 Spartiaten niedergehauen wurden.³)

Um so mehr gehen die Meinungen über den ersten auseinander: nur in dem einen Punkt stimmen alle zusammen, dass in ihn die Thätigkeit des Tyrtaeos zu setzen ist. Denn die bekannten schon von Ephoros citirten Verse') scheinen allerdings vorauszusetzen, dass nur ein Krieg, die Eroberung, vorausgegangen ist:

άμφ' αὐτῶι") δ' ἐμάχοντ' ἐννεαχαίδεκ' ἔτη νωλεμέως αἰεὶ ταλασίφρονα θυμὸν ἔχοντες

Diod. 15, 66. Dass Ephoros zu Grunde liegt, wird durch die Vergleichung mit dem Excerpt Strab. 6, 279 ausser jeden Zweifel gestellt.

Die Chronologie ist durch Wilamowitz, Aristoteles und Athen 2, 295 f. in Ordnung gebracht.

³⁾ Herod. 9, 64.

⁴⁾ Strab. 6, 279. Paus. 4, 15, 2.

⁵⁾ So ist bei Strabo überliefert, und der Dativ wird durch den Sprachgebrauch gefordert: ἀμφ' αὐτήν was in den Pausaniashandschriften stehen soll, müsste mindestens in ἀμφ' αὐτῆν verbessert werden. Wir wissen aber nicht, was vorhergegangen ist; freilich verbindet man mit diesen die Verse



